

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 6

Artikel: Winterlandschaft
Autor: Hebbel, Friedr.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

berührt, auf dem sie sitzen. Sie gleichen dann in Farbe und Gestalt auf das Verblüffendste einem Teil ihrer Futterpflanze. Das höchste Maß der Vollkommenheit in punkto Nügentäuschung erreicht aber wohl die höckerige Raupe der Weisfußente, die von den Blüten des Weisfußes (*Artemisia*) lebt. Sie gleicht so vollständig den Blüten ihrer Nahrungspflanze, daß schon ein sehr geübtes Auge dazu gehört, sie überhaupt wahrzunehmen.

Beobachtet man Vögel auf der Nahrungssuche, beispielsweise die gewissenhaften Meisen, so können freilich recht erhebliche Zweifel darüber entstehen, ob der Schutz hier tatsächlich Schutz ist. Es sei denn, daß der schon erwähnte, schlechte Geschmack den Tieren das Leben gewährleistet. Sicher ist allerdings unter allen Umständen, daß die Natur mit dieser eigentümlichen Verwandlung Zwecke verfolgt, die zweifellos der Erhaltung der Art dienen.



Gletscherschlund am Rosenlauijirn.

Phot. P. Tschannen, Zürich.

Winterlandschaft.

Unendlich dehnt sie sich, die weiße Fläche,
Bis auf den letzten Hauch von Leben leer;
Die muntern Pulse stocken längst, die Bäche,
Es regt sich selbst der kalte Wind nicht mehr.

Der Rabe dort, im Berg von Schnee und Eise,
Erstarrt und hungrig, gräbt sich tief hinab,
Und gräbt er nicht heraus den Bissen Speise,
So gräbt er, glaub ich, sich hinein ins Grab.

Die Sonne, einmal noch durch Wolken blizend,
Wirft einen letzten Blick aufs öde Land,
Doch, gähnend auf dem Thron des Lebens sitzend,
Trotzt ihr der Tod im weißen Festgewand.

Friedr. Sebbel.